



1

Grottenatmosphäre mitten in der Stadt

Ein Ensemble von vier Gebäudeteilen umschliesst den Innenhof an der Europaallee 21 in Zürich. Der stetige Wechsel von Licht und Schatten ist ein wichtiger Aspekt im Gestaltungskonzept der Landschaftsarchitekten. Farne und Moose sind die Hauptakteure in einer Landschaft von geschichteten Muschelkalkplatten und Wasserbecken.

1 In die Stille mischt sich ein leicht modriger Geruch von Moos und Farn.

«**E**r sucht die Differenz zur Umgebung und schafft etwas, was es nicht gibt im öffentlichen Raum – der Hof schafft Ruhe.» So charakterisiert das Landschaftsarchitekturbüro Studio Vulkan aus Zürich den Innenhof, eingespannt zwischen Europaallee und Lagerstrasse in Zürich. Er gehört zum Baufeld C im SBB-Bauprojekt entlang den Gleisen des Zürcher Hauptbahnhofes.

Die Bewegung kommt zum Stillstand

Der Innenhof hat die Form eines Würfels von ca. 30x30x30m und wird begrenzt von Fassaden-Architekturen, die sich in ihrer Gestaltung voneinander unterscheiden. Das Baufeld C wurde von der Architektengemeinschaft Max Dudler, Zürich, Annette Gigon/Mike Guyer, Zürich, sowie David Chipperfield, London, entworfen. Die Gebäude sind jeweils durch ein Tor zum Innenhof voneinander getrennt, jedoch durch oben liegende, durchgehende Bauteile gleichzeitig miteinander verbunden. Die Tore wirken wie Schleusen zwischen zwei Welten mit völlig unterschiedlichen Atmosphären. «Vom Lauten tritt man ein in das Ruhige, vom

Grossen ins Kleine; die Bewegung kommt zum Stillstand», heisst es im Projektbescrieb. Es sei ein Raum geschaffen worden, der sich der Geschäftigkeit des Stadtquartiers entziehe.

Die Reduktion der Gestaltungsmittel auf Stein, Wasser, Farn und einen langsam wachsenden Moostepich soll dazu beitragen, die Ruhe zu bewahren. Zudem wurde bewusst auf eine sonst übliche Möblierungen verzichtet. Der ganze Innenhof ist eine Fläche aus Muschelkalkplatten, die sich zu Teilen in Wasserbecken absenkt und zu Teilen zu kleinen Schichthügeln erhebt. «Über eine Schichtung von gesägten und gebrochenen Muschelkalk-Platten entsteht das Bild einer steinernen Wasserlandschaft, deren Massstäblichkeit sich je nach Blickwinkel ändert» schreiben die Projektverfasser. Von Innen schaffe sie, gefasst durch die mächtigen Fassaden, eine begeh- und besitzbare, räumlich differenzierte Miniatur eines moosigen Felsreliefs. «Demgegenüber entsteht im Aufblick das abstrakte Bild einer Schollenlandschaft, deren Ausdruck sich permanent über die Lichtreflexionen wandelt» heisst es weiter.



2

Steinspalten statt Baumtröge

Das Wechselspiel von Licht und Schatten des Innenhofs war nicht die einzige Herausforderung in diesem Projekt. «Aussergewöhnlich war auch die Aufgabe, in einem so kleinen Innenhof drei Fassadentypen zusammenzufassen», erklärte Landschaftsarchitekt Jochen Soukup im Gespräch mit dergartenbau. Er gehört zur Geschäftsleitung des Büros Studio Vulkan Landschaftsarchitektur und begleitet das Projekt. Bereits 2008 wurden die ersten Ideen skizziert und in einem Modell simuliert. Modellfotos zeigen den Innenhof mit Bäumen in ganz unterschiedlichen Anordnungen bepflanzt. Einmal sind es schattenspendende Baumreihen dem Hofrand entlang und eine lichtdurchflutete Mitte. Ein anderes Mal präsentiert sich die Baumpflanzung in einem regelmässigen Raster auf die ganze Hoffläche verteilt und erzeugt einen lichten Schatten.

Nebst Baumart und Baumanordnung musste auch diskutiert werden, wie die Bäume gepflanzt werden sollen, denn der ganze Innenhof befindet sich auf einer Tiefgarage. Zur Verfügung stand ein Baugrund mit einer Schichtstärke von 30 cm. «Wenn man nicht in die Tiefe gehen kann, muss man in die Höhe bauen», erklärt Soukup und die Suche nach geeigneten Baumtrögen war lanciert. Die eingeholten Referenzbilder überzeugten das Team jedoch nicht, zumal es keine neue, aussergewöhnliche Idee war. In weiteren Schritten wurden Erdhaufen aufgeschüttet und Steinhügel aufgeschichtet. Vom dichten Wald war man nun bei der sehr reduzierten Steinsetzung angelangt. Steinplattenschichten wachsen aus dem Belag heraus. Es entwickelte sich das Bild einer Schollenlandschaft, nicht mehr mit Bäumen bepflanzt, sondern mit Moosen und Farnen. Die

2 In die Hofgestaltung einbezogen wird der ständige Wechsel von Licht und Schatten.

3 Der Innenhof wird von mächtigen, unterschiedlich gestalteten Fassaden eingefasst.

4 Die geschichteten Muschelkalkplatten – teils gesägt, teils gebrochen – sind begehbar und bieten sich als Sitzgelegenheiten an..

3



4





1 Pflanzgesellschaften 'Fläche'

2 Pflanzgesellschaften 'vor Felwand'

3 Pflanzgesellschaften 'auf Steinberg'

4 Pflanzgesellschaften 'Wasserwand'

Generelle Bepflanzung Steinguren

This section contains a grid of small photographs of various plants and mosses, each with a corresponding text box listing the species and their characteristics. The plants are arranged in rows corresponding to the four numbered areas on the plan. The 'Generelle Bepflanzung Steinguren' section shows a variety of mosses and small plants suitable for rocky surfaces.

Der Pflanzplan zeigt nicht nur die Verteilung der verschiedenen Pflanzengesellschaften, sondern auch die Positionierung der Wasserdüsen und deren Sprühdüsen.

verwunschene Atmosphäre von Grotten wurde zum neuen Referenzbild, das Spiel mit Licht und Schatten, Wasser, Wärme und Luftfeuchtigkeit zum Gestaltungsthema. Der steinerne Innenhof soll mit Farnen, Moosen und Algen durchbrochen werden. Laut Soukup werden sich die Farne und Moose längerfristig ausbreiten. Dann sollen zwei überwachsene Hügel im Innenhof stehen, die sich aus der Fläche herausheben: Die harten Muschelkalkkanten überwachsen – aber immer noch erahnbar. «Sollten mal die Platten vermoosen oder veralgeln, so darf das so sein als Kontrast zu der glatten Steinfläche des Platzes», meinte Soukup.

Ein Team von Spezialisten

An der Realisation dieser Innenhofgestaltung war ein Team von Spezialisten beteiligt. Bereits die Ideenfindung war Teamarbeit. «Die unterschiedlichen Teamplayer des Büros tragen durch viele Inputs zu einer optimalen Lösung bei», ist Soukup überzeugt. Zudem werde im Studio Vulkan jedes Projekt bis zur Ausgabe der definitiven Ausführungspläne weiterentwickelt und optimiert. Teamplayer waren zudem gefragt bei der Steinsetzung sowie bei der Bepflanzung und der Bewässerungstechnik.

Das Material für den Bodenbelag wie auch die «Schichthügel» besteht aus Krensheimer Muschelkalk des Natursteinwerks Borst Kirchheim/Würzburg. Der Verband des Bodenbelags setzt sich aus vier Normplattengrößen zusammen. Die Platten für die «Schichthügel» – jede Schicht im Büro bis ins Detail geplant und gezeichnet – mussten vor Ort zugearbeitet werden. Vorgegeben war zudem, wo die gesägten und wo die gebrochenen Kanten zu

liegen hatten. Im Bereich der Wasserbecken konnten aufgrund der geringen Aufbauhöhe nur 3 cm dicke Platten verwendet werden.

Für die Bepflanzung wurde der Moosspezialist Roger Ingold, Oberwil-Lieli, beigezogen. Drei verschiedene Moose wurden schliesslich für dieses Projekt als gut befunden. Die Farne wurden anhand von Wuchshöhe und Wuchsform (nicht zu hoch, Horst bildend) und Blattformen ausgewählt und im Bereich der Wasserbecken mit Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und Sumpf-Schwertllie (*Iris sibirica*) kombiniert. In der Pflanzgesellschaft «auf Steinberg» findet man Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*), Venushaarfarn (*Adiantum venustum*), Hirschgungenfarn (*Asplenium scolopendrium*), Schriftfarn (*Asplenium ceterach*) und Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*).

Wie Soukup gegenüber dergartenbau erklärte, habe man eigentlich nie mit Pflanzflächen (ca. 30m²) gearbeitet, sondern mit Bruchflächen. Moose und Farne sollen sich aus den Spalten und Fugen heraus ausbreiten. Der Muschelkalk ist übrigens prädestiniert für eine solche Bepflanzung, da er eine gewisse Feuchtigkeit speichern kann. Für die notwendige Luftfeuchtigkeit sorgt ein ausgeklügeltes System von Bewässerungsdüsen, das von einem Bewässerungstechniker ausgearbeitet wurde.

Die Frage, ob es denn im Innenhof nicht zu heiss werden könnte, verneinte Soukup. Aufgrund der vier Zugänge habe es auch im Sommer stets eine Zugluft, sodass der Wärmeaustausch gewährleistet ist. Zudem würden Wasserbecken, die helle Belagsfarbe und der Schattenwurf der Gebäude zu einem gemässigten Klima des Innenhofes beitragen.

Projektdaten

Ort: Europallee 21, Zürich
 Realisation: 2012–2013
 Bauherrin: UBS, Implenia Schweiz AG
 Landschaft: Studio Vulkan
 Landschaftsarchitektur
 Architektur: Max Dudler, Gigo Guyer, David Chipperfield

Text: Othmar Gut, Landschaftsarchitekt HTL, othmar.gut@dergartenbau.ch
 Bilder: Daniela Valentini